

Interview der Schering Stiftung mit der Regisseurin Jessica Hausner

Was reizt Sie daran, gerade die Wissenschaft zum Gegenstand eines Mysterythrillers zu machen?

Das Thema der Verantwortlichkeit der Wissenschaft ist heute wichtiger geworden, da unser Leben (in der kapitalistischen Welt) nicht mehr durch religiöse Moralvorstellungen bestimmt ist. Daher herrscht momentan ein Vakuum an Richtlinien, was in der Forschung erlaubt sein soll und was nicht. Ich habe gehört, es wird an einer Guideline in der Gentechnik gearbeitet, um zu regeln, wie weit die Wissenschaft hier gehen darf. Das betrifft vor allem auch die Genmanipulation an menschlichen Embryos. Wissenschaft hat Religion quasi ersetzt und wir erhoffen uns ultimative klare Antworten. Mein Film handelt davon, dass auch die Wissenschaft diese Antworten nicht hat, sondern im Dunkeln tappt.

Was glauben Sie, wie sehr das gesellschaftliche Bild der Wissenschaft durch die Darstellung in Film und Literatur geprägt wird?

Meiner Meinung nach stellen die meisten Filme die Welt sehr vereinfacht dar. Das bringt aber wenig Erkenntnis. Auch die Wissenschaft wird in den meisten Filmen vereinfacht dargestellt und benutzt, um das alte Spiel zwischen Gut und Böse zu entfachen. Also wird in den meisten Zuseher-Köpfen das Bild erzeugt, dass der Wissenschaftler entweder ein guter oder ein böser Mensch ist und jetzt ist nur mehr die Frage, wer wird siegen. Was aber, wenn man versteht, dass Gut und Böse die zwei Seiten ein und derselben Medaille sind? Dass in der Wissenschaft oft nicht vorherzusehen ist, was am Ende tatsächlich passieren wird, dass man es aber trotzdem wagt, weil man in guter Absicht handelt und das Resultat am Ende vielleicht Leben retten wird? Vielleicht aber auch zugleich Schaden angerichtet wird, der nicht vorhersehbar war? „Little Joe“ unternimmt den Versuch, dieses ambivalente Bild der Wissenschaft zu zeigen.

Hätten Sie gern eine Blume, die glücklich macht?

Nein, ich glaube nicht, dass unser Streben nach Glück uns glücklich macht. Das ist mehr eine Marketing-Idee, um bestimmte Produkte zu verkaufen, die dann angeblich glücklich machen sollen. Aber jeder von uns weiß eigentlich, dass Glück ein seltener Moment ist, der sich nicht herbeiführen und nicht festhalten lässt und meistens unerwartet auftritt und gerade nicht da, wo wir ihn erwartet hätten.. also nein, ich glaube nicht an das Glück als Ziel im Leben. Das ist nicht viel mehr als ein Wort.

Vielen Dank für das Gespräch!